



Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch, den 27. Dezember.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Ganzjährig:

Mit Post unter Schleifen 15 fl. — fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 12 „ — „
Im Comptoir abgeholt 11 „ — „

Halbjährig:

Mit Post unter Schleifen 7 fl. 50 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 6 „ — „
Im Comptoir abgeholt 5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1882.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Ruhestandes Clemens Kremer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 20. Dezember 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und verendet.

- Dasselbe enthält unter
- Nr. 169 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 3ten Dezember 1882, betreffend die Abänderung einiger concessionsmäßiger Tarifbestimmungen der k. k. priv. k. u. m. b. H. Eisenbahngesellschaft;
 - Nr. 170 die Verordnung der Ministerien des Ackerbaues, des Innern, des Handels und der Finanzen vom 7. Dezember 1882, betreffend die Einbeziehung der Zollämter in Halbstadt und Szczakowa unter die im Anhang zu der Verordnung vom 15. Juli 1882 (N. G. Bl. Nr. 107) bezeichneten Zoll- (Eingang-) Aemter;
 - Nr. 171 das Gesetz vom 17. Dezember 1882, betreffend die Forthebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1883;
 - Nr. 172 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 17ten Dezember 1882, betreffend die Ermächtigung des kön.

ungarischen Nebenzollamtes zweiter Classe in Belobreszta zur Verzollung von Schlacht- und Zugvieh in unbeschränkter Anzahl;

Nr. 173 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 19ten Dezember 1882, betreffend die Hinausgabe des alphabetischen Warenverzeichnisses zum allgemeinen Zolltarif vom 25. Mai 1882 (N. G. Bl. Nr. 47)

(„W. Ztg.“ Nr. 291 vom 20. Dezember 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 6. Dezember 1882, Z. 34010, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Freiheit“ ddto. Exter, Sonnabend 14. Oktober 1882, wegen des Artikels „Der Zweck heiligt die Mittel“ nach den §§ 305, 58 c, 59 c und 63 St. G., wegen des Artikels „Der Hunger und die Revolution“ nach den §§ 305, 302 und 122 b St. G., wegen des Artikels „Vollstaat oder Anarchie“ nach § 305 St. G., endlich wegen der Artikel „Deutschland“, „Schweiz“ und „Dänemark“ nach § 305 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den Feuerwehren in Neurohau, Kaunowa, Lastibotitz und Tschernitz je 80 fl., der Feuerwehr in Worlitschla 60 fl. und der Gemeinde Gottmannsgrün zur Anschaffung von Löschgeräthen ebenfalls 60 fl., ferner, wie die „Agrarzeitung“ mittheilt, für die Restaurierung des Klosters Lepavina 200 fl. zu Spenden geruht.

Wien, 21. Dezember.

Einige Morgenblätter vom 19. d. M. brachten eine Besprechung der Rechtsfrage, betreffend die Errichtung einer Privat-Volkschule mit böhmischer Unterrichtssprache in Wien. Obgleich wir in dieser Richtung auf die Ministerial-Entscheidung und deren Begründung, die nach ihrem Wortlaute veröffentlicht wurde, verweisen können, so scheint es doch zur Klärung der Ansichten nicht unangemessen, zu den Behauptungen des „herbvorragenden Kenners unseres öffentlichen Rechtes“, wie die „Neue freie Presse“ den Verfasser der erwähnten Besprechung nennt, einige Randbemerkungen zu machen.

Die Behauptung, daß es in Wien und in Niederösterreich keine öffentliche und „demzufolge“ auch keine Privat-Volkschule geben kann, welche den Bedingungen der in Niederösterreich geltenden Schulgesetze nicht entspricht, ist richtig. Wir fragen aber: Gelten alle Schulgesetze, die für öffentliche Schulen wirksam sind, auch für Privat-Volkschulen? Ein Blick auf § 76 des Reichs-Volkschulgesetzes genügt, um sich zu überzeugen, daß dasselbe einerseits Grundsätze enthält, zu deren Ausführungen Landesgesetze er-

forderlich sind, und andererseits Bestimmungen trifft, welche ohneweiters schon mit Beginn des Schuljahres 1869/70 in Wirksamkeit getreten sind. Zu diesen Bestimmungen gehört auch der Abschnitt des Reichs-Volkschulgesetzes, der von den Privat-Phronstalten handelt; diese Anordnungen gelten für alle Länder in gleichem Maße; sie sind unabhängig von den auf Grund des Reichs-Volkschulgesetzes erlassenen Landesgesetzen und traten deshalb schon vor dem Zustandekommen dieser Landesgesetze in volle Wirksamkeit.

Doch „das Entscheidende für die Rechtsfrage ist, daß die bewilligte vierclassige Privat-Volkschule die öffentliche deutsche Volkschule in Wien vollständig ersetzen soll, indem sogar das Reichs-Volkschulgesetz im § 70, Punkt 3, für Privat-Volkschulen ausdrücklich vorschreibt: der Lehrplan muß mindestens den Anforderungen entsprechen, welche an eine öffentliche Schule gestellt werden.“ Wir erlauben uns, auf diese Behauptungen mit den Fragen zu erwidern: Woher kann eine Verpflichtung der czechischen Privatschule in Wien abgeleitet werden, die deutsche öffentliche Schule in Wien auch hinsichtlich der Erlernung der Sprache — denn dies ist wohl im vorliegenden Falle die Hauptsache — zu ersetzen? Wie kann die Forderung, daß der Lehrplan einer Privat-Volkschule auch hinsichtlich der Unterrichtssprache den Anforderungen, welche an eine öffentliche Schule derselben Stadt oder desselben Landes gestellt werden, entsprechen, durch das Gesetz — denn es gilt ja die Rechtsfrage zu besprechen — begründet werden? Wäre eine solche Beschränkung in der Absicht des Gesetzgebers gelegen gewesen, so wäre dies im Reichs-Volkschulgesetz gewiß ausdrücklich gesagt worden, zumal gleichzeitig die Bestimmung der Unterrichtssprache für öffentliche Schulen, und zwar nur für diese, der Entscheidung des Landeschulrathes und die Feststellung des Lehrplanes für alle Schulen, und zwar öffentliche und Privatschulen, dem Unterrichtsminister überlassen wurde. Der Lehrplan für alle Schulen und die Unterrichtssprache für öffentliche Schulen werden daher nicht durch ein Gesetz, sondern im Verordnungswege bestimmt, während auf die Wahl der Unterrichtssprache der Privatschulen keiner Schulbehörde ein Einfluß zukommt. Dieses ist dem Errichter der Schule überlassen, und es ist dem Ermessen der Eltern anheimgestellt, ob und wie lange sie es mit ihren Interessen vereinbar finden, ihre Kinder in die Privatschule zu schicken. Das Reichs-Volkschulgesetz verlangt nur, daß die Kinder beim Austritte aus der Schule die nothwendigsten Kenntnisse: Lesen, Schreiben und Rechnen, besitzen, und schreibt durchaus nicht vor, in welchem Lande und in welcher Sprache Kinder, welche zu Hause oder in einer Privatanstalt unterrichtet wur-

Geniileton.

Albrecht Dürer in Venedig.

Venedig, 28. November.

An der Riva dei Schiavoni, deren regellose, durch Anschwemmungen ekelhaften Zeug in üblen Geruch gekommene Ufer in den letzten Jahrzehnten mit einem breiten Quai versehen wurden, an den Mündungen der kleinen Stadtcanales, mit soliden steinernen Brücken verbunden, befindet sich einer jener zierlichen Paläste aus dem 14. Jahrhundert, ausgeführt in der in Venedig zu eigenthümlicher Entwicklung gelangten Gothik, ursprünglich Eigenthum des Geschlechtes der „Gabrielli“. Wenn auch weniger prunkvoll als der Palazzo Foscarini und ohne den Reichtum in der Ornamentik, wie ihn zum Beispiel Contarini-Ca-d'oro, die Perle aller Venezianer Privatbauten, zur Schau trägt, hat der Palast „Gabriello“ doch Eines vor den genannten voraus, die reizendste Lage, wie kaum ein zweiter Punkt in der schönen Lagunenstadt eine solche nachweisen kann.

Vom Söller aus gesehen, bietet sich das großartigste Panorama. Ganz zur Linken die Giardini publici, von denen im weiten Bogen die Lagunen bis Sct. Giorgio Maggiore sich ausbreiten, im Hintergrunde mit dem breitgestreckten Lido abgeschlossen; rechts vom Lido sieht ein gutes Auge die Ausfahrt von Malamocco. Ueber Sct. Giorgio Maggiore hin-

weg, das dem Beschauer gegenüber liegt, bietet sich der Ausblick auf den Canal della Giudecca, der sich hinter der Kirche Madonna della Salute, der bekannten Schöpfung Palladios, hinzieht. Da öffnet sich der Canal grande, dieses Museum architektonischer Schönheiten, entzieht sich aber dem Blicke durch die erste Krümmung in der Nähe der Accademia delle belle arti. Das rechte Ufer des Canal grande sehen wir von den königlichen Gärten, der Zecca und der alten Bibliothek, das Meisterwerk Sansovinos, begrenzt, vor welchem die beiden griechischen Granitssäulen auf der Piazzetta emporragen, welche der Doge Domenico Michieli 1127 als Siegesbeute aus Nazos mitgebracht hatte. Daran reiht sich die Südseite des Dogenpalastes, überragt von dem Thurme und den mächtigen Kuppeln von Sct. Marco, der Ponte della Paglia und die lange Reihe herrlicher Bauten der Riva dei Schiavoni.

Ein prächtigeres, an Abwechslung reicheres Bild, belebt durch Dampf- und Segelschiffe, Fischerbarken und Gondeln, ferner durch das Hin- und Herwogen einer über acht italienischen Lärm versüßenden Bevölkerung auf der Riva selbst, wird man wohl selten finden, und wem es gegnüt ist, an einem schönen sonnigen Tage einige Stunden auf dem gedachten Söller zu verträumen, der wird sich zeitlebens mit wahren Vergnügen daran erinnern.

In diesem Patrizier-Hause, so sagt die Tradition, lebte und wirkte von Ende 1505 bis in die ersten Monate 1507 einer der größten Künstler aller Zeiten, der Nürnberger Albrecht Dürer.

Dr. Thausing, dessen ausgezeichnetster Biograph, nennt diese Periode als die des zweiten Aufenthaltes Dürers in Venedig, indem er aus verschiedenen Briefen des Künstlers entnimmt, daß derselbe schon früher, und zwar beiläufig elf Jahre vorher, in Venedig gewesen sein muß. Uebrigens fehlen positive Daten hierüber.

Im Spätherbste 1505 machte sich Dürer, ausgerüstet mit den Reisedingen, welche ihm sein Freund und Gönner, der gelehrte Nürnberger Patrizier Willibald Pirtheimer, zur Verfügung gestellt hatte, auf die Reise, welche er zu Pferde zurücklegte, und kam einige Wochen nachher, wahrscheinlich Ende November, in Venedig an.

Die Nürnberger, Augsburger und Frankfurter sowie andere deutsche Kaufleute hatten in Venedig eine eigene großartige Niederlage für die aus dem Oriente zu beziehenden Waren, den fondaco dei Tedeschi, sie bildeten dort eine eigene Gemeinde und hatten ihren eigenen Gottesdienst.

Albrecht Dürer war selbstverständlich an diese Colonie auf das beste anempfohlen, und der erste größere Auftrag, der ihm die Mittel zu seinem kostspieligen Aufenthalte verschaffen sollte, war ein Altarbild für die deutsche Gemeinde, das berühmte „Rosenkranzfest“, wofür ihm 200 fl. (!) in Aussicht gestellt wurden.

Dieses Bild wurde später vom Kaiser Rudolf II. gekauft, der es, damit es nicht leide, durch vier Männer von Venedig nach Deutschland tragen ließ. Jetzt befindet es sich, stark beschädigt und übermalt, im Kloster Strahov bei Prag.

den, die Entlassungsprüfung abzulegen haben. Oder fände man es mit den Grundsätzen des Reichs-Volkschulgesetzes vereinbar, wenn z. B. deutsche Familien, die in Dalmatien leben und einen Privatlehrer halten, gezwungen würden, ihre Kinder in der italienischen und kroatischen Sprache in dem Maße unterrichten zu lassen, wie diese Landessprachen an den öffentlichen Schulen Dalmatiens gelehrt werden, und verhalten würden, ihre Kinder nur an einer italienischen oder kroatischen öffentlichen Schule des Landes prüfen zu lassen?

Die Behauptung, daß, wenn eine Privatschule in Niederösterreich den Anforderungen für die öffentlichen Schulen eines anderen Kronlandes entspräche, d. h. wenn in Niederösterreich an einer Privatschule eine nichtdeutsche Unterrichtssprache gebraucht würde, auch die achtjährige Schulpflicht zc. umgangen werden könnte, ist entschieden unrichtig. Es ist ein gewaltiger Salto mortale, von der sprachlichen Einrichtung einer Schule auf die Dauer der Schulpflichtigkeit der Kinder zc. überzuspringen, um die Forderung der uneingeschränkten Anwendung der für die öffentlichen Schulen in Niederösterreich geltenden Vorschriften — also insbesondere der deutschen Unterrichtssprache — auf die Privatschulen zu begründen. Wir müssen uns schon erlauben, den „Kenner des öffentlichen Rechtes“, der den § 75 des Reichs-Volkschulgesetzes citiert, auch auf § 23 desselben Gesetzes zu verweisen, und er wird zugeben müssen, daß gar kein Zweifel obwalten kann, daß, wie der Knabe, der in der Bukowina eine deutsche Privatschule besucht, nur bis zum vollendeten 13ten Lebensjahre schulpflichtig ist, ein Kind in Wien, welches eine tschechische Privatschule besucht, vom 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre schulpflichtig bleibt. Infolge der Schulkinder-Conscription und infolge der im § 16 der Schul- und Unterrichtsordnung normierten Verpflichtung, sich am Ende ihres schulpflichtigen Alters über die Ablegung der Entlassungsprüfung bei der Bezirks-Schulbehörde jenes Schulsprengeles, in welchem sie verzeichnet sind, auszuweisen, kann kein Kind der achtjährigen Schulpflicht entzogen werden. Zudem gibt das Verordnungsrecht hinreichende Mittel, um jeder Umgehung der Schulgesetze zu begegnen.

In der That muß es überraschen, wenn von liberaler deutscher Seite Grundsätze des Reichs-Volkschulgesetzes, die in zahlreichen Verordnungen und Entscheidungen der Unterrichtsbehörden unangefochten seit 14 Jahren zur Durchführung und Anwendung gelangten, bekämpft, und wenn Anstrengungen gemacht werden, der Anwendung von Bestimmungen des Reichs-Volkschulgesetzes, welche für alle Länder in gleichem Maße gelten und den deutschen Privatunterricht zu fördern geeignet sind, durch Landesgesetze und Verordnungen, welche nur ein Kronland betreffen, jede freie Bewegung hemmende Fesseln anzulegen.

(Wiener Abendp.)

Wien, 21. Dezember.

Die heutige Nummer der „Wiener Zeitung“ enthält eine Kundmachung der kompetenten Ministerien über den Umfang, in welchem der Veredlungsverkehr mit Deutschland, soweit es sich um die Vornahme der Veredlungsarbeit im Auslande handelt, auch nach dem 31. Dezember 1882 auf Grund der Verordnung vom 30. Dezember 1881 noch weiterhin zulässig bleibt. Deren Inhalt läßt sich in Kürze dahin resumieren, daß die an den Besitz von Erlaubnisscheinen gebundenen Veredlungen nach Ablauf des Jahres 1882 nicht mehr in Deutschland vorgenommen werden können.

Die uns erhaltenen Venezianer Briefe Dürers an W. Birkheimer geben uns einen interessanten Einblick nicht nur in das Leben und Treiben des Künstlers, sondern auch in dessen reinen Charakter und seine vornehme Denkungsweise.

Man kann sich denken, wie Dürer sich in Venedig in seinem Elemente fühlte, in Venedig, wo damals ein Giovanni Bellini, ein Tizian, ein Giorgione ihre Meisterwerke schufen.

Dürer schreibt hierüber an Birkheimer: „Giovanni Bellini ist alt (damals 70 Jahre), aber immer noch der beste unter den Malern.“

In Bezug auf das Colorit hat Dürer von diesem letzteren am meisten profitiert, obwohl im ganzen eine hervorragende Einwirkung der Venezianer auf Dürer sich nicht nachweisen läßt; im Gegentheile ist es so ziemlich gewiß, daß die Venezianer von dem Deutschen manches gelernt haben; die landschaftlichen Partien in den Gemälden Tizians zum Beispiele trugen unverkennbare Spuren von Dürers Einfluß.

Dürer ist voll der Bewunderung seiner italienischen Kollegen. Er schreibt unter anderem: „Hier gibt es ganz andere Maler, als Cuer Jakob ist; wäre er ebenso gut als sie, so wäre er nie von hier zu Euch gegangen.“

Dürer meint einen gewissen Jacoppo dei Barbari, der von den Nürnbergern nach Deutschland berufen wurde und in den Chroniken „Jakob der Walch“ (der Welsche) benannt wird.

(Schluß folgt.)

nen, weil die Verordnung vom 30. Dezember 1881 hierfür einen Endtermin festsetzte, während die ohne Erlaubnisscheine zulässigen Veredlungsarten nach eben dieser Verordnung auch weiterhin zollfrei vorgenommen werden können. Zur Erläuterung, welche Appreturarten der einen oder der anderen Gruppe angehören, ist auf den Inhalt der letzten diesbezüglichen detaillierten Verordnung vom 28. Juni 1881 und auf die Bestimmungen des Handelsvertrages mit Deutschland vom 23. Mai 1881 (Anlage A., Punkt 7 und 8) hinzuweisen.

Daß der große Appreturverkehr mit Geweben zum Bleichen, Färben oder Bedrucken in Deutschland definitiv mit Ende d. J. aufzuhören hat, war schon mittelst Gesetz vom 24. Dezember 1881 angeordnet. Die anderen an die Erlaubnisscheine geknüpften Veredlungsarten sind nun hauptsächlich folgende: das Appretieren (Rauhen, Scheren, Walken, Glätten und dgl.) der Gewebe, die Veredlungen der Garne durch Bleichen, Färben, Bedrucken zc. Dagegen ist der Appreturverkehr überhaupt, ferner der handwerksmäßig betriebene Veredlungsverkehr mit dem jenseitigen Grenzbezirke, und zwar letzterer auch mit Garnen zum Verweben, Spitzenmachen, Herstellung von Vorl u. dgl. Posamentierarbeiten, sofern er eben handwerksmäßig und nach Vorschrift der Verordnung vom 28. Juni 1882 ausgeübt wird, unverändert auch weiterhin zulässig.

Im Sinne einer ähnlichen Lösung der Frage lauteten auch thatsächlich die meisten Anträge der Handelskammern, welche die Regierung um ihre Vorschläge befragt hatte. Allerdings werden manche Verkehrsbeziehungen von localer oder persönlicher Bedeutung dadurch endlich abgebrochen; nachdem aber die Restriktionen im Appreturverkehre schon seit Jahren dauern, ist auch der Umfang der gegentheiligen Interessen, um die es sich heute noch handelt, auf ein sehr geringes Maß zusammengeschrumpft. So wird es z. B. der inländischen Bleicherei, die sich seit Jahren gut entwickelt hat, auch ein Leichtes sein, die 4000 Metercenter Feinengarne, welche im vorigen Jahre noch in Deutschland gebleicht wurden, quantitativ und qualitativ entsprechend zu bewältigen. Daß die Gestattung des „Appretierens“ von Geweben im Auslande nur mehr ein Ueberbleibsel des großen Appreturverkehres und ein zollamtlich bedenkliches sei, ist längst ziemlich allgemein anerkannt und zum Wegfalle beantragt. Es wäre deshalb auch nicht zu rechtfertigen gewesen, diese Veredlungsart wegen des allerdings vorhandenen gegentheiligen Interesses eines einzelnen Industrie-Ortes aufrechtzuhalten, nachdem die zollamtlichen Ausweise constatieren ließen, daß die Bedeutung dieses Verkehrs auch für diesen Ort häufig übertrieben dargestellt wurde und die Verendung von Geweben von dort zur Appretur nach Deutschland schon seit einigen Jahren keine 100 Metercentner mehr erreicht, ja in neuester Zeit stark hinter dieser Ziffer zurückbleibt.

(Wiener Abendp.)

Aus Budapest

wird unterm 21. Dezember berichtet: Das Oberhaus ermächtigt seinen Präsidenten, Ihrer Majestät der Kaiserin zum Allerhöchsten Geburtsteste die Glückwünsche des Hauses auszudrücken. Hierauf wird über Antrag des Grafen Cziráky der Gesetzentwurf, betreffend das einmonatliche Steuer-Provisorium mit Rücksicht auf den nahen Jahresabschluss ohne vorgängige Commissionsberathung im Plenum in Verhandlung gezogen und ohne Debatte angenommen. — Das Budgetgesetz wird dem Finanzausschusse überwiesen, der Gesetzentwurf wegen Bedeckung des 1882er Deficites von dem sofort zusammentretenden Finanzausschusse in Berathung gezogen und die Sitzung inzwischen suspendiert. — Im Abgeordnetenhaus wird die Promulgierung mehrerer sanctionierter Gesetze, darunter auch des Staatsbahnvertrages, angezeigt. Der Präsident erhält die Ermächtigung, anlässlich des Jahreswechsels Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Das Budgetgesetz für das Jahr 1883 wird in dritter Lesung votiert.

Die angeblichen russischen Rüstungen.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: „Inbetreff der soeben in Umlauf gesetzten Gerüchte von bedeutenden Anhäufungen von Cavalleriemassen an der westlichen Grenze Russlands geht uns von beachtenswerter Seite aus Krakau die Mittheilung zu, daß Entsehung und Umfang dieser Gerüchte durch Personen, welche die militärischen Vorkehrungen im Königreiche Polen aus eigener Anschauung genau kennen lernten, dahin erklärt, beziehungsweise richtiggestellt werden, daß eine keineswegs erhebliche Vermehrung der Cavallerieposten allerdings in letzter Zeit an der russischen Grenze stattgefunden hat, daß diese Maßregel jedoch nur mit dem Plane der theilweisen Ersetzung der Grenzwarden durch Cavallerie in Verbindung steht, da die russische Regierung auf solche Weise dem in letzter Zeit wieder äußerst lebhaft gewordenen Schmuggel wirksamer zu begegnen hofft. Wie die Leser der „Politischen Corre-

spondenz“ sich wohl noch erinnern dürften, ist das Ueberhandnehmen des Schmuggelwesens an den russischen Westgrenzen und die Absicht der russischen Regierung, zu seiner energischeren Bekämpfung die Grenzwarden theilweise durch Cavallerie zu ersetzen, der „Politischen Correspondenz“ schon vor mehreren Monaten durch eine Warschauer Depesche signalisirt worden, die uns aus anderer Quelle als die obige Mittheilung zugekommen war.“

Eine Krakauer Meldung lenkt unsere Aufmerksamkeit auf eine Warschauer Correspondenz des „Ezas“, welche die allarmierenden Gerüchte über angebliche Vorbereitungen in Russisch-Polen zu einem bevorstehenden Kriege ganz entschieden in Abrede stellt und in der es wörtlich heißt: „Alle Nachrichten von der Anhäufung größerer Truppenmassen im Königreiche Polen, von der Concentrirung eines Heeres von 400 000 Mann daselbst, das ungefähr die Hälfte der ganzen russischen Armee repräsentieren würde, gehören in das Reich der Erfindungen und Lügen und entziehen sich jeder ernstern Besprechung. Heutzutage kann man in einem Lande, wie es das Königreich Polen ist, nicht eine Armee von 400 000 Mann concentrieren, ohne daß die ganze Welt davon wüßte. Alle Nachrichten von der Vermehrung der Streitkräfte im Königreiche Polen sind, wie gesagt, reine Erfindung; jede größere Truppenbewegung würde, wäre sie hier in der letzten Zeit vorgekommen, doch in erster Linie den Verwaltungen der Eisenbahnen bekannt geworden sein, und gerade letzteren ist, was ich gewissenhaft bestätigen kann, nichts davon bekannt geworden.“

Aus Berlin

wird unterm 20. Dezember berichtet: Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ schreibt: Der bekannte Artikel der „Moskauer Zeitung“ wurde in hiesigen politischen Kreisen mit umso größerer Befriedigung begrüßt, als anzunehmen ist, daß derselbe den Auffassungen der leitenden Stelle in Petersburg entspricht. Die von der „Moskauer Zeitung“ erwähnten früheren Mißverständnisse waren durch unruhige Politiker und Organe der russischen Presse künstlich herbeigeführt und genährt worden. Für die verantwortlichen Leiter der Geschäfte der beiden Nachbarreiche waren Mißverständnisse nicht vorhanden; es war aber der russischen Publicistik unter Mitwirkung einzelner Personen in amtlicher Stellung gelungen, das Urtheil der Leser zu trüben und dieselben einer künstlich geschaffenen Erregung zugänglich zu machen. Es ist erfreulich, daß ein so bedeutendes Organ, wie die „Moskauer Zeitung“, es unternimmt, die öffentliche Meinung Russlands über die damaligen Mißverständnisse aufzuklären. Die historische Logik ihrer Darlegungen und ihre praktische Auffassung werden gute Früchte tragen. Die Reise Giers wurde in Deutschland mit Genugthuung begrüßt. Das herzliche Entgegenkommen bei dem Empfange Giers am Hofe und im Lande entsprach nicht nur den nahen persönlichen Beziehungen der Staatsmänner beider Reiche, sondern war auch der natürliche Ausdruck der Beziehungen beider Cabinette. Der von der „Moskauer Zeitung“ geäußerten Hoffnung, die Zusammenkunft Giers' und Bismarcks werde den Boden säubern zum gegenseitigen Verständnisse, bedurfte es für beide Minister gar nicht; die „Moskauer Zeitung“ könne sich aber das Verdienst vindicieren, daß sie es unternommen habe, den Boden der Thatsachen von Irrthümern zu säubern, womit eine gewissenlose Geschichtsfälschung den klaren Blick der öffentlichen Meinung Russlands getrübt hatte.

Bezüglich der Aeußerung des „Golos“ in seinem Artikel vom 17. Dezember, daß Preußen mit den Festungs- und Armierungsarbeiten an der Ostgrenze den Anfang gemacht und Rußland dadurch zu entsprechenden Maßregeln genöthigt habe, sagt die „Nordd. allg. Ztg.“: Jede Regierung ist unzulässig berechtigt, ihre Vertheidigungsmaßregeln so einzurichten, wie es ihr gut scheint. Niemand, auch die „Kölnische Zeitung“ nicht, denke an Reclamationen oder auch nur an Rüstungen für unmittelbar bevorstehende Kriege; wohl aber haben Grenzbefestigungen, weil meistens zugleich für Angriffe brauchbar, einigermaßen analoge Aufgaben, wie die Panzerung der Kriegsschiffe. Der steigenden Percussionskraft der Geschütze gegenüber werden die Panzerplatten immer stärker, und der steigenden Offensivkraft eines Reiches gegenüber werde sich auf der anderen Seite der Grenze ebenso rasch das Bedürfnis nach einer stärkeren Defensivstellung fühlbar machen. Hierin liege kein Symptom der Unsicherheit des Friedens, ebenso wenig wie darin, wenn England oder Frankreich die Panzerplatten an ihren schlechten Schiffen verstärken.

Tagesneuigkeiten.

— (Habsburg-Feier.) Im k. k. Hofopertheater in Wien wird am 27. d. M. anlässlich der Feier des 600jährigen Bestandes der erlauchten Dynastie Habsburg das populäre Ballett „Flick und Flock“ gegeben werden. In einem der neuen Bilder des Ballettes erscheinen bekanntlich alle Waffengattungen der österreichi-

schon Armees. Das Hofopernorchester wird die Vorstellung mit einer Festouvertüre einleiten.

— (K. k. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst die Uebernahme des Obersten Karl Paul, des Artilleriestabes, Festungsartillerie-Directors in Olmütz, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzunehmen, demselben bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honorem und in Anerkennung seiner langjährigen, hervorragend pflichtgetreuen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe, beides mit Rücksicht der Tugenden, zu verleihen; — ferner anzubefehlen: dass dem Oberstleutnant Herman Edler v. Pokorny, des Generalstabscorps, Generalstabchef beim 9. Corps, in Anerkennung seiner in der früheren Verwendung geleisteten erspriesslichen Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

— (Baronin Marie Nopcsa f.) In Déva ist am 17. d. M. Frau Baronin Marie Nopcsa von Felsö-Szilvász, die Mutter Sr. Excellenz des Herrn Obersthofmeisters Ihrer Majestät der Kaiserin Baron Franz Nopcsa, im Alter von 62 Jahren nach langer Krankheit gestorben. Es wurde aus dieser Veranlassung folgende Traueranzeige ausgegeben: „Baron Ladislaus Nopcsa von Felsö-Szilvász meldet im eigenen Namen und in dem seiner Kinder Alexius, k. k. Kammerer, dessen Gemahlin Gräfin Mathilde Zelinski, Sternkreuz-Ordensdame, deren Kinder Franz und Alexius; und Franz, Obersthofmeisters Ihrer Majestät der Kaiserin, k. k. Kammerers, Geheimrathes u. s. w.; seiner Schwägerin Petronella Bája von Borbátviz, verwitwete Frau Ignaz Eperjesy, wie auch im Namen aller Anverwandten tiefbetrübten Herzens, dass seine Gemahlin, geb. Marie Bája v. Borbátviz, nach langer schmerzlicher Krankheit, nach Empfang der heil. Sterbesacramente am 17. d. M. um 6 1/2 Uhr abends im 62. Lebensjahre gestorben ist.“ Die entseelte Hülle der Verbliebenen wurde am 19. d. M. auf dem r.-kath. Friedhofe in Déva zur ewigen Ruhe bestattet.

— (Personalnachrichten.) Sr. hochw. Herr Fürst-Erzbischof Dr. Eder und der Herr Landeshauptmann Graf Chorinsky sind von Wien nach Salzburg zurückgekehrt. — Die Veranlassung der Reise Sr. Eminenz des hochw. Herrn Cardinals Fürstprimas von Simor nach Rom ist, wie „M. R.“ meldet, das fünfzigjährige Priesterjubiläum Sr. Heiligkeit des Papstes, welcher morgen seine Jubelmesse feiert.

— (Das k. k. Reichsgericht) wird nach der k. k. „Wiener Zeitung“ im Jahre 1883 seine regelmäßigen Quartals-Sitzungen am 15. Jänner, 16. April, 9. Juli und 15. Oktober k. J. beginnen.

— (Im k. k. Hofoperntheater in Wien) wurde am 20. d. M. Wagners „Götterdämmerung“ aufgeführt. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Auch zu dieser Vorstellung hatte sich ein sehr zahlreiches, aufmerksames, theilnahmvolles Publicum eingefunden. Wagner führt heute das musikalische Commando, diese Thatsache steht fest. Manche Anhänger werden wohl etwas wählerisch in den Einzelheiten dieses oder jenes Werkes, dafür belehren sich nicht wenige, die bisher der neuen Richtung feindlich gegenüberstanden, und die nachwachsende Jugend steht ganz und gar zu Wagner. Dieser Zug des musikalischen Volkes hat den großen Jubelzug zu den hier längere Zeit nicht aufgeführten „Nibelungen“ veranlasst.

— (Zur historischen Ausstellung in Wien 1883.) Die Gemeinde Wien hat sich durch das Ministerium des Aeußern an die sächsische Regierung und den König von Sachsen mit der Bitte gewendet, dieselben wollen die in Dresden befindlichen Trophäen und Erinnerungen aus dem Jahre 1683 zum Zwecke der historischen Ausstellung in Wien senden. Wie die „Presse“ erfährt, ist dem Bürgermeister Uhl durch die sächsische Gesandtschaft eine zustimmende Mittheilung aus Dresden gekommen. Bekanntlich haben sächsische Truppen beim Entsatze von Wien im Jahre 1683 theilgenommen und einen beträchtlichen Theil an der Beute erhalten.

— (Seilbruch.) Aus Dortmund wird unterm 21. Dezember berichtet: In der Beche Hardenberg stürzte heute infolge eines Seilbruches der Förderkorb in den Sumpf, wodurch etwa zwanzig Menschen getödtet wurden.

— (Die Explosion auf dem Mont-Balérien.) Die Ursache der Katastrophe auf dem Mont-Balérien, die nach der neuesten Meldung schon fünfzehn Menschenopfer gekostet hat, ist im Folgenden zu suchen. In einem Holzverschlage des Forts waren mehr als zwanzig Frauenzimmer und einige Männer unter der Leitung und Aufsicht der Frau Gheret beschäftigt, Patronen zu enthülsen. Die Chassepot-Patronen des Jahres 1866, von denen 1000 Stück für jedes Gewehr vorräthig waren, wurden insofern außer Verwendung gesetzt, dass nur mehr 200 Stück per Gewehr verbleiben sollten. Die sonst einfache Arbeit der Freimachung des Pulvers von den Hülsen erfordert aber die größte Vorsicht und darf nur mit der Hand und ohne Zuhilfenahme eines Metallinstrumentes, wie Messer oder Schere, vollzogen werden. Diese Vorsicht scheint Auseracht ge-

lassen worden zu sein, und so kam es, dass die Explosion erfolgte, deren Opfer in den Spitälern, Beaujou, Nieder und Gros-Bailou untergebracht wurden.

Locales.

— (Das Weihnachts-Dratorium von F. F. Müller,) das gestern im „Collegium Marianum“ zum erstenmale (mit slovenischem Texte) zur Aufführung gelangte, hatte einen vorzüglichen Erfolg. Sowohl der religiös-erbauliche Eindruck sowie die künstlerisch-vollendete Form in Gesang und „lebenden Bildern“ wirkten auf das zahlreich erschienene Publicum in hohem Grade erhebend. Die Wiederholungen dieser Aufführung — heute findet dieselbe mit deutschem Texte statt — werden sicherlich alle Kunstfreunde unserer Stadt in dem schönen, geräumigen Saale des neuen Knaben-Waisenhauses vereinen, da dieses Weihnachts-Dratorium des Casseler Dechanten Müller eine hochinteressante künstlerische Composition ist, die hier mit allem wünschenswerten Apparate in die Erscheinung tritt und zu Gehör gebracht wird, wir meinen die treffliche Scenerie, die lieblichen Gestalten und die herrlichen musikalischen Leistungen. Die Leiter und Veranstalter dieser in der That ganz besonderen Genuss gewährenden Aufführungen, die wohlthätigen Damen, die dabei hilfreiche Hand geboten, die ausführenden Kräfte, sie alle können mit aller Befriedigung auf das treffliche Gelingen des Unternehmens blicken. Wir nennen — indem wir uns eine ausführliche Besprechung vorbehalten — für heute nur die hochw. Herren Canonicus Dr. Gogala, geistlichen Rath Gnjesda, P. Angelif Frihar, P. Adolf Mayr, die Fräulein Gertrude Smrekar und Anna Presl, Herrn Friedrich v. Laschan und Herrn Razingger (der so freundlich war, die Solopartien zu übernehmen). — Herr Ledenic hatte in zuvorkommendster Weise das Harmonium beigelegt. — cs.

— (Kindergartenfest.) Heute Samstag (23 d.) findet im Institute der Victorine und Gabriele Rehn (Fürstenhof, I. Stock) ein Kindergartenfest statt. Anfang halb 6 Uhr abends, Ende 7 Uhr.

— (Tracen-Revision des Localbahn-Projectes Laibach-Stein.) Aus Stein schreibt man uns: Am 20. d. M. ist die Tracen-Revision des Localbahn-Projectes Laibach-Stein begonnen und den 21. d. vollendet worden, und wir sind in der Lage, mittheilen zu können, dass nach den günstigen Commissions-Resultaten und bei dem Wohlwollen des hohen k. k. Ministeriums und der Reichsvertretung für die Förderung des Unternehmens der Ausbau in nächster Zeit fast gesichert ist. Die Leitung der Begehungskommission war in die Hände des Herrn k. k. Regierungsrathes v. Fladung gegeben. An der Commission nahmen außerdem Herr Landeshauptmann Graf Thurn sowie Herr Handelskammer-Präsident Kusar persönlichen Antheil, ferner waren anwesend die Vertreter des Kriegsministeriums, der Generalinspektion österröcherischer Eisenbahnen, der Landtschaft, der Stadtgemeinde Laibach, der krain. Handelskammer, der k. k. priv. Südbahn und der k. k. österreichischen Staatsbahnen, sowie die Interessenten mit dem Obmanne Herrn Praschniker und dem Verfasser des Projectes, Herrn Baron Lazarini. Dem Projecte liegt die Verbindung der Orte Laibach-Tersein-Domzale-Mannsburg-Stein mittheilung einer nach Thunlichkeit die Straßenbahn benützenden Localbahn nach Art der Dampf-Tramway zugrunde. Die Anlage des Laibacher Bahnhofes ist seitwärts der Wienerstraße an der Lastenstraße proponiert, von hier zweigt ein Schienenstrang, nach Kreuzung des Südbahngelées im Straßenniveau, gegen die innere Stadt, um mit den Personenwagen bis zum „Elefanten“ verkehren zu können*, was eine große Bequemlichkeit fürs reisende Publicum bieten wird, und geschieht dies Einfahren solcher Gattung Bahnen in den größten Hauptstädten und Provinzstädten bei regstem Verkehre vollkommen gefahr- und geräuschlos und ohne geringste Hemmung desselben. Der Hauptstrang geht vom projectierten Bahnhofe, immer die rechte Partie der Reichsstraße benützend, bis nach Jezica, verlässt hier den Straßendamm, passiert nun das Fundationsgebiet auf einer hölzernen Flutbrücke, geht dann über die etwa 130 Meter unter der jetzt bestehenden hölzernen Brücke zu errichtenden, bei 126 Meter langen eisernen Gitterbrücke, windet sich dann in steter Steigung um das Niveau von Cernuce, an dessen nördlichem Ende es die Reichsstraße wieder berührt, um selbe, mit Ausnahme kleiner Unterbrechungen, bis Domzale nicht mehr zu verlassen. Von hier läuft der Schienenstrang nach Verührung von Jarše nach Mannsburg, von wo er rechts der Bezirksstraße entlang bis zur Station Stein weiterzieht.

(Schluss folgt.)

* Die Vertreter der Stadtgemeinde gaben bedingungsweise hiezu ihre Zustimmung.

— (Casinoverein.) Die Direction des Casinovereins veröffentlicht das in ihrer letzten Sitzung beschlossene Faschingsprogramm. Nach demselben werden im Verlaufe des heurigen Faschings zwei Bälle, und zwar am 20. Jänner und 5. Februar abgehalten. Die „Tanzübungen“ für Erwachsene, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen, finden natürlich auch im Fasching an allen Samstagen jener Wochen, in welche kein Ball fällt, ihre Fortsetzung. Die nächste „Tanzübung“ findet schon Dienstag, den 26. d. M. statt.

— (Generalversammlung des Vereins der Aerzte in Krain) am 20. Dezember. Gegenwärtig 19 Mitglieder. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles theilte Obmann Dr. Schiffer den Beitritt zum Vereine von Seite der P. T. Herren Stabsärzte Dr. Franz Stawa und Dr. Hugo Schipet mit, beide anwesende Herren freundlichst begrüßend, worauf zur statutenmäßigen Tagesordnung geschritten wurde. 1.) Schriftführer Dr. Valenta trug den Jahresbericht vor, aus welchem folgende Daten hervorzuhellen sind: Der Verein zählt dormalen 7 Ehrenmitglieder, 15 auswärtige und 61 wirkliche Mitglieder. Im verfloffenen Jahre sind 6 neue Mitglieder zugewachsen, dagegen verlor der Verein durch Tod 2, durch Ueberfiedlung aus Krain 3. In 7 Vereinskongressen wurden von 9 Vortragenden 12 Vorträge und Demonstrationen abgehalten. — Fachzeitschriften standen 16 zur Verfügung, und die als Vereinsorgan erklärte „Osterröcherisch-ärztliche Vereinszeitung“ wurde den außer Laibach domicilierenden Mitgliedern eigenthümlich zugesandt. Die Vereinsbibliothek umfasst dormalen 1806 Werke mit 3972 Bänden, das pathologisch-anatomische Vereinsmuseum zählt 450 Präparate. Der Bericht, den Umstand hervorhebend, dass er nun wieder Aerzte jedweder Kategorie vereint, schließt mit dem Wunsche, es mögen sich wirklich alle Aerzte Krains, persönliche Rücksichten beiseite lassend, demnächst im Vereine zusammenfinden und mutatis mutandis Herders wahren Ausspruch beherzigend: „Abgetrennt vom Leibe, gedeiht kein lebendes Glied mehr, — Aerzte von Aerzten getrennt, sind ein entfallenes Paar.“ — gefellig zusammenleben und wirken, demgemäß profit 1883!

2.) Vereinskassier Paichel legte den Jahresrechnungsabschluss vor und bemerkte, dass heuer die Ausgaben die Einnahmen übertrafen, daher eine größere Sparsamkeit einerseits und pünktlichere Einzahlung der Jahresbeiträge, respective der Ausstände andererseits, wünschenswert seien. In der darüber eingeleiteten Debatte, an welcher sich die P. T. Herren Dr. v. Stöckl, Dr. Bosnjak und Dr. Valenta besonders beteiligten, machte Dr. Valenta aufmerksam, dass nebst den Zeitungsabonnements die Erhaltung des pathologisch-anatomischen Museums am meisten Kosten verursache; da das Museum eigentlich einen integrierenden Theil des Krankenhauses ausmacht und laut Statuten demselben zufalle, so wäre es mehr als billig, wenn der Landeskranken-Hausfond zu einer Beitragsleistung herangezogen würde, welche Anregung Herr Dr. Bosnjak aufgriff, beantragend, es möge die Vereinsleitung beauftragt werden, eine diesbezügliche bittliche Eingabe an den hochherrslichen Landesauschuss puncto Einstellung eines entsprechenden Betrages in das Präliminare zu machen, welcher Antrag einhellig angenommen wird. Ferner versprach Dr. Valenta, thunlichst dahin zu wirken, dass die restierenden Vereinsbeiträge eingezahlt werden, und soll die Vereinszeitung nur solchen Mitgliedern zugesandt werden, welche ihre Jahresbeiträge eingezahlt haben; — wird angenommen. Schließlich wird der Rechnungsabschluss einem Revisionscomité, bestehend aus den P. T. Herren Dr. Ritter v. Bleiweis, Dr. Kowatsch und Zahnarzt Thomich, zur Ueberprüfung übermittelt.

3.) Dr. Valenta referierte alsdann über den Stand der Böhmer-Stiftung. Dieselbe besteht aus 3500 fl. in vinculierter Papierrente als Stammcapital, dessen Zinsen per 147 fl. heuer zur Vertheilung gelangen werden. Ferner besitzt die Stiftung noch bar 216 fl. in der Sparcasse, ein Fünftel 1860er-Los und ein dreiprocent. Bodencredit-Los und einen baren Casserest von 6 fl. 27 kr. Da bereits fünf Parteien auf die Stiftung Anspruch erheben, so ersucht er die Vereinsmitglieder, wieder ein Scherlein zu deren Vermehrung beizutragen, und wird beschlossen, die löbl. Sparcasse um abermalige Betheiligung der Stiftung bittlich anzufragen. 4.) Wird die dormalige Vereinsleitung per acclamationem wiedergewählt, nämlich Professor Dr. Schiffer als Obmann, Regierungsrath Dr. Valenta als Schriftführer und Zahnarzt Paichel als Cassier. 5.) Bei der Bestimmung der zu haltenden Zeitschriften wurden aus Ersparnisrücksichten drei gestrichen und werden heuer neun auf Vereinskosten gehalten werden. Ein Antrag des Primarius Dr. Fug, ein eigenes Beselocale zu eröffnen, wird aus ökonomischen Gründen abgelehnt. 6.) Dr. Bosnjak interpellirte die Vereinsleitung: wie weit schon die Berathung des Comités puncto Abfassung einer Petition an den Reichsrath inbetreff der Errichtung von Ärztekammern geblieben sei? Dr. Valenta erwiderte, dass dasselbe demnächst seine Arbeit vollenden und zur Endredigierung sich die Intervention des Herrn Interpellanten erbitten werde, das Elaborat werde der nächsten Plenarsitzung vorgelegt werden. Nachdem noch dem

Bereinsdiener eine Remuneration zuerkannt worden war, erfolgte wegen vorgerückter Zeit Schluss der Sitzung. Eine gemüthliche gesellige Zusammenkunft im Hotel „Stadt Wien“, an welcher fast sämtliche Civil- und Militärärzte theilnahmen, bildete den richtigen Abschluss dieses Vereinsjahres.

(Weihnachtsbetheiligung.) Am 21. d. fand an der Excurrendenschule auf dem Karolinengrunde die Vertheilung der Kleidungsstücke an die dortige arme Schuljugend statt. Nach einer angemessenen Ansprache des Schulleiters Herrn L. Belar und Absingen der Volkshymne wurden 61 Schulkinder mit Kleidungsstücken und 86 schulbesuchende Schüler und Schülerinnen mit Gewaren in Gegenwart des Herrn Martin Peruzzi und mehrerer Damen theilhaft. Frau Katharina Fröhlich hat mit Hilfe anderer Wohlthäter die Betheilung schon durch sieben Jahre ermöglicht. Der Erfolg kennzeichnet sich besonders bei der Arbeitsschule durch sehr fleißigen Besuch und dadurch, dass von den Schülerinnen alle Anzüge, Strümpfe, Hemden, Schürzen, Kleider, Zoppen eigenhändig verfertigt wurden. Möge das Bewusstsein dieses schönen Erfolges die edlen Wohlthäter und Wohlthäterinnen lohnen, die seit Jahren freundlich und reichlich zu diesem Zwecke spenden. Es sind dies die löbl. krainische Sparcasse mit einem Beitrage von 50 fl., ferner Frau Kath. v. Gariboldi, geb. Tonello Edle v. Stramare, Fanny Malz, Amalie Materne, Anna Neuwirth, Engelhilde Kripper, Fr. Valbine Smold, Herr Dr. Kraup, Herr Ivan Bilhar, Frau Kath. Fröhlich, Fr. Marianne Fröhlich.

(Vom Krainischen Fischerei-Verein.) Der krain. Landesauschuss hat dem hiesigen Fischerei-Verein den in dem Gartenraume der Irrenanstalt zu Studenz befindlichen Teich, welcher zur Züchtung von Forellen vorzüglich geeignet ist, überlassen. Der Fischerei-Vereinsauschuss wird nun über Erlaubnis der Direction dieser Anstalt an geeigneter Stelle eine Fisch-Bruthütte erbauen. Um aber dieselbe zweckmäßig und mit geringen Kosten herstellen zu können, begab sich am 14. d. M. der Vicepräsident und gegenwärtige Leiter des Vereins, Herr Karl Paulin (denn Herr Raimund Kastelitz hat die Stelle eines Präsidenten dieses Vereins niedergelegt), in Begleitung des Herrn Regorschek, Mitglied des Vereinsauschusses, und des Herrn Matevze, Pächter der Kolesiamühle und des Bades, welcher in der Aufstellung von Fisch-Bruthütten besonders bewandert ist, nach Velde, um dort die „Brutanstalt“ des Herrn Mallner, welche der österreichische Fischerei-Verein in Wien als Muster bezeichnet hat, in Augenschein zu nehmen. Herr Mallner hat nicht nur den obigen Herren jene Bruthütte, in welcher die Brutapparate sehr nett und zweckentsprechend aufgestellt und in welchen bereits mehrere tausend Forellen-Eier eingesezt sind, in zuvorkommendster Weise gezeigt und seine diesfälligen, für einen Fischzüchter sehr wertvollen Erfahrungen mitgetheilt, sondern auch den beiden Herren Vereinsmitgliedern das Versprechen gegeben, dem Fischerei-Verein stets unterstützend zur Seite stehen zu wollen und demselben einige tausend emb. Forellen-Eier, welche er selbst zu gewinnen weiß, zur Verfügung zu stellen. Zudem wir diese Zusicherung des Herrn Mallner nach Gebühr lobend hervorheben, glauben wir die Versicherung ausdrücken zu können, dass der Fischerei-Verein seine Thätigkeit für das Land immer nühbringender erweitern wird, und wir wünschen demselben die bestmögliche Unterstützung.

(Der Laibacher Turnverein) veranstaltet am 6. Jänner 1883 im Casino-Glaspalast unter Mitwirkung der Musikcapelle des 17. Infanterieregiments einen Turnabend mit nachfolgendem Programm: 1.) „Weihelied“, gesungen von den ausübenden Turnern mit Harmoniebegleitung; 2.) „Die Waise von Sowood“, vorgetragen von Liberius; 3.) „Die Heimkehr“, Soloquartett; 4.) komischer Vortrag von Gonzalari; 5.) „Das Wiener Tagblatt“, komisches Terzett, vorgetragen von drei Schusterjungen; 6.) „Aria und Messalina“, eine dumm-tragisch-komische Komödie in 2 1/2 Acten, verfasst vom Turner „Voder“. Hierauf Tanzkränzchen. — Ueberdies veranstaltet der Laibacher Turnverein am 1sten Februar 1883 ein geschlossenes Tanzkränzchen und am Faschings-Dienstag einen Herren-Narrenabend.

(Aus den Nachbarländern.) Aus Anlaß der Landesfeier, welche in Graz im Juni 1883 zum Gedächtnisse der sechshundertjährigen Zugehörigkeit der Steiermark zur Dynastie begangen werden wird, beabsichtigt der Verein „Industriehalle“ in den Räumen derselben im Hochsommer 1883 eine große kulturhistorische Ausstellung zu veranstalten, welche ein möglichst vollständiges Bild der Culturentwicklung Steiermarks auf den Gebieten der Wissenschaft, der Kunst, des Gewerbes und der Industrie von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage bieten soll. Die festliche Eröffnung dieser Ausstellung soll am 1. Juni 1883 stattfinden und einen Programmpunkt der allgemeinen Landesfeier bilden. Bei Veranstaltung dieser Ausstellung soll ein größerer Kreis von berufenen Männern zur Mitwirkung herangezogen werden. Die Herren Heinrich Graf Attems, R. H. Blumenthal und Bürgermeister Dr. Wilhelm Rienzl haben in dieser Angelegenheit bereits eine Vorbesprechung einberufen. — Die kärnthnerische Gewerbehalle-Commission eröffnete

in ihren neuen Localitäten im Museumsgebäude „Rudolfinum“ zu Klagenfurt eine Weihnachtsausstellung, welche nicht nur von verschiedenen Kunstgewerbetreibenden des Landes und der Stadt, sondern auch von der dortigen Mädchen-Industrieschule besichtigt ist.

(Literatur.*) Deutschlands Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Eine literar.-historische Skizze, zusammengestellt von Heinrich Groß, f. l. Professor am deutschen Staatsgymnasium in Triest Zweite Ausgabe. Wien. Druck und Verlag v. C. Gerolds Sohn. 1882. Diese für die Literaturgeschichte ungemein wertvolle Skizze erschien zuerst in bedeutend kürzerer Form in den Jahresberichten des d. l. f. Staatsgymnasiums in Triest 1880 und 1881, und es fand dieselbe damals sowohl seitens des Lesepublicums als auch der in- und ausländischen Kritik das vollste Lob. Vielfach wurde seither dem geehrten Herrn Verfasser der Wunsch nahegelegt, diese Arbeit, welche man füglich als den ersten Versuch eines Grundrisses der deutschen Frauenliteratur bezeichnen kann, in Buchform zu veröffentlichen. Diesem Wunsche ist nun Professor Groß nachgekommen, und wer immer das 290 Seiten starke Werk zur Hand nimmt, wird sich bald überzeugen, dass der gelehrte Verfasser keine Mühe scheute, demselben die möglichste Zuverlässigkeit und Vollständigkeit zu verschaffen, und so ist diese zweite Ausgabe ein vortreffliches Nachschlagewerk, eine Art Lexikon geworden, das von den betreffenden Kreisen mit Freude begrüßt und benützt wird. Das Werk Prof. Groß' zerfällt in drei Hauptabtheilungen, und zwar: I. „Von Ava bis auf die Neuberin“; II. „Die literarischen Frauen des XVIII. Jahrhunderts“ und III. „Die Frauen des XIX. Jahrhunderts“, die beiden letzten Abtheilungen enthalten je vier Abschnitte, dann folgen die Nachträge und schließlich — ein Hauptvorzug — das ungemein genau und übersichtlich zusammengestellte Register. Von jeder der angeführten Dichterinnen und Schriftstellerinnen findet der Leser deren wichtigsten Lebensdaten — mehr oder minder ausführlich behandelt — sowie das Verzeichniß von deren Werken. Man darf jedoch durchaus nicht annehmen, dass die Art der Behandlung dieser Biographien eine trocken gehaltene ist, im Gegentheil, das Ganze ist in erzählendem, leicht fließendem Tone geschrieben, von dem Vorworte und der schwungvoll stilisirten Einleitung an, welche letztere eine besondere Zierde des Buches bildet, bis an den Schluss. Prof. Groß hat auch Aussprüche bedeutender Schriftsteller und Gelehrter citiert, um die Berechtigung der Frauenwelt nachzuweisen, den Männern gleich auf dem Gebiete des Schriftthums thätig zu sein, alles in allem: es ist ein schönes, gediegenes Unternehmen! Die Ausstattung ist ebenfalls eine sehr geschmackvolle, und es eignet sich daher dieses Buch auch aufs beste zu einem passenden Festgeschenke für die gebildete Frauenwelt, der wir es insbesondere als belehrende und anregende Lectüre empfehlen. —cs.

* Alles in dieser Rubrik Angezogene ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmair & Fieb. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Berlin, 22. Dezember. Der „Germania“ zufolge sind die Grundlagen der Verständigung zwischen Rußland und dem Vatican folgende: Wiederherstellung der russischen Botschaft beim Vatican, Amnistierung der polnischen Bischöfe; rücksichtlich der Unionfrage läßt es die Regierung jedem frei, zur katholischen Kirche zurückzukehren.

Rom, 22. Dezember. Anlässlich der Hinrichtung Oberdanks fanden in Rom, Mailand und Turin schwache Demonstrationen statt. Die Polizei forderte zum Auseinandergehen auf und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die in Rom verhafteten sieben Individuen werden noch heute vor Gericht gestellt. Die Regierung wies die Präfecten an, mit äußerster Strenge vorzugehen.

Petersburg, 22. Dezember. Das „Journal de St. Pétersbourg“ nimmt Veranlassung, die Publicationen der „Rossischen Zeitung“ und des „Wiener Tagblatt“ über die militärischen Bewegungen und Truppenformationen Rußlands längs der russisch-österreichischen Grenze als sensationelle zu bezeichnen, und meint, diese Mittheilungen hätten wahrscheinlich die Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhause veranlaßt, auf welche Ministerpräsident v. Tisza mit einem kategorischen Dementi antwortete.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Die Ideen der Altersversorgung und der Versicherung von Pensionen ergreift allmählich immer weitere Kreise, und insbesondere Personen, welche von festen Bezügen leben, fühlen immer dringender die Nothwendigkeit, auf dem Wege der Pensionsversicherung für die Tage des Alters und verminderten Erwerbsfähigkeit vorzusehen, gleichzeitig aber auch für ihre Witwen und Waisen, für den Fall des Todes des Familienhauptes im Wege der Versicherung ein Capital oder eine Rente zu beschaffen, groß genug, um die Sorge für das tägliche Brot von ihnen ferne zu halten. Diesen löblichen und wahrhaft humanen Zweck verfolgt auch der neu errichtete „Pensionsverein für Angestellte des Handels und der Industrie“, der längst schon, und zwar anlässlich der sil-

bernen Hochzeit des Kaiserpaars in Anregung gebracht, sich am 3. d. M. definitiv mit dem Siege in Wien constituirte, nachdem Herr Baron v. Leitenberger namens des Comités die erfreuliche Mittheilung gemacht, dass dem Vereine bereits 133 wirkliche und 73 unterstützende Mitglieder ihren Beitritt angemeldet haben, so dass schon jetzt eine Rentenversicherungssumme von 70 000 fl. und eine solche von 200 000 fl. für den Todesfall ausgewiesen werden konnten.

In richtiger Erkenntnis der Verhältnisse erachtete das Gründungscomité die Errichtung eines selbständigen Pensions-Institutes für inopportun und glaubte den angestrebten Zweck besser und vollkommener erreichen zu können, durch den Anschluss an eine der bereits bestehenden wechselseitigen Lebensversicherungs-gesellschaften, wobei die Wahl naturgemäß auf den „Janus“ fiel, als des ältesten und bestaccreditirten der österreichischen Lebensversicherungs-Anstalten wechselseitiger Art, und wurde mit diesem Institute ein diesbezüglicher Präliminarvertrag abgeschlossen, der nunmehr die einstimmige Genehmigung der constituirenden Versammlung des neuen Vereines erhielt.

Wir beglückwünschen beide Theile zu dem zwischen ihnen abgeschlossenen Vertrage, der aller Borausicht nach von günstigsten Folgen begleitet sein wird, für die Entwicklung des neuen Pensionsvereines sowohl als auch des „Janus“, für welchen derselbe überdies ein ehrendes Zeugniß des hohen Vertrauens ist, dessen dieses Institut in allen Schichten der Bevölkerung, Dank seiner strengen Rechtllichkeit und stets geübter Coulanz, sich erfreut.

Und dieses Vertrauen kann nicht anders als vertrauens-erweckend zurückwirken auf den neuen Verein, wie umgekehrt wieder die glücklich vollzogene Verbindung mit diesem, der Dank der illustren Persönlichkeiten an seiner Spitze und des weiten Wirkungskreises, der ihm geworden, schon jetzt die keine künftiger Größe in sich trägt, nur fördernd auf die zukünftige Entwicklung der Geschäfte des „Janus“ wirken kann und diese Gesellschaft in hoffentlich nicht allzuferner Zeit ebenso zu einer der größten machen wird, wie sie jetzt eine der solidesten in Oesterreich ist.

Lottoziehung vom 20. Dezember:

Brünn: 66 37 89 9 73.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wiederholungs-zeitraum in Minuten
	7 U. Mg.	737.29	- 1.2	D. schwach	bewölkt	0-30
22.	2 „ N.	735.03	+ 0.6	SW. schwach	bewölkt	Schnee
	9 „ Ab.	734.11	+ 0.2	windstill	Schnee	Schnee

Morgentrotz, tagsüber bewölkt, abends Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur - 0.1°, um 2.30° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Gegen Infections-Krankheiten wird Bittners Coniferen-Syrit als lustreinig-desinfectierendes Mittel von den Professoren der Medicin und von allen medicinischen Fachblättern aufs beste empfohlen. Er ist von herrlichem Waldgeruch, leicht in der Kinder- und Kinderstube anzuwenden; ein sicheres Präservativ gegen Infections-Krankheiten, und belebt dabei auf das angenehmste die Athmungsorgane. Auf den Gewerbe-Ausstellungen wurde Bittners Coniferen-Syrit mit vier ersten Preismedaillen ausgezeichnet. Bezugsquellen siehe im Inseraten-Blatte S. 2522. (4479)

Eingefendet.

Für Kopf- und Magenleidende!

An die „Einhorn“-Apotheke, Laibach, Rathhausplatz. Lange Zeit hatte ich an Appetitlosigkeit, so auch ein Freund von mir infolge zeitweiser Verstopfung an Kopfschmerzen, bis uns der Zufall einmal Ihre Bluteinigungs-Pillen, das Schächtelchen à 21 kr., in die Hände führte; die Bluteinigungs-Pillen verursachten Besserung, infolge dieses bestellten wir eine Rolle mit sechs Schächtelchen, à 1 fl. 5 kr. — Ich theile Ihnen nun mit Vergnügen dankend unser Wohlbedenken mit, und indem ich noch um zwei Rollen per Nachnahme für einige Bekannte ersuche, stelle ich Ihnen frei, meine Dankfagung als auch diese vorzüglichen Bluteinigungs-Pillen zum Wohle der leidenden Menschheit bekanntzugeben.

Ihr achtungsvoll ergebener Franz Profenz, (3007) 6-6 Berzehrungssteuer-Beamter.

Triester Ausstellungs-Lotterie.

1000 Treffer im Werte von fl. 213 550.	Ein Los 50 Kreuzer!	1000 Treffer im Werte von fl. 213 550.
1. Haupttreffer: bar 50 000 Gulden oder 8800 Ducaten,		
2. Haupttreffer: bar 20 000 Gulden oder 3500 Ducaten,		
3. Haupttreffer: bar 10 000 Gulden oder 1750 Ducaten,		
4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten im Werte von 10 000 Gulden.		
Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werte von je 5000 fl.		
Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werte von je 3000 fl.		
987 Treffer im Werte von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.		

Ziehung am 5. Jänner 1883.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung Triest, Piazza Grande Nr. 2.

Wegen des Loseverschleisses wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

Lose sind zu haben in Laibach bei der löblichen Krainischen Escompte-Gesellschaft, J. C. Luokmann, Ed. Mahr, Joh. (5195) 3-2 Watschers Nachfolger.

Course an der Wiener Börse vom 22. Dezember 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock market prices for various securities, including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Größtes Ersparnis für Militär. Neueste Celluloid-Falsstreifen, billig, elegant und dauerhaft...

„Zur Stickerin“ Woll- u. Tapiserie-Handlung u. Vordruckerei, Laibach. Ecke der Judengasse Haus-Nr. 1, der (4846) 12-11 Marie Drenik...

Die Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkóczy am Rathhausplatz in Laibach. Alpenfräuter-Syrup, krainischer, Dorsch-Leberthran, Anatherin-Mundwasser, Blutreinigungspillen...

Neue wesentliche Preis-Ermäßigung! Kaffee in vorzüglichen Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen...

Dr. Hartmanns Auxilium, bestbewährtes Heilmittel gegen Harnröhrenfluss bei Herren und Fluss bei Damen...

Haupttreffer fl. 30000, 25000, 20000. Kleinster Treffer 30 fl. ö. W. Lose gegen Theilzahlungen. Laibacher Lose. Nächste Ziehung am 2. Jänner 1883. Original-Lose zum Preise von 24 Gulden.